



Eine Landschaft der Steinkohlenzeit.

wie sie sich am Fuße der mittelkarbonischen Hochgebirge Europas in der Zeit der stärksten Pflanzenwuchses entwickelt haben mag. Der Vorkeite (A) schließt sich eine durch einziehende hohe, 2. T. schneebedeckte aber erloschene Vulkanke überlagerte Hauptkeite (B) an. Die gerundete Form der Vulkanke und Gebirgsketten sowie der bedeckende Schattkeite in der Mitte des Bildes veranschaulichen die rasche Zerstörung der Gebirge durch Verwitterung und Wildflüsse.

Die Pflanzenarten (1—9) der Sumpfwälder sind zahlenmäßig derart angeordnet, daß die für die Kohlenbildung wichtigsten Sämere die Zahlen 1—3, die minderwichtigen 4—6 erhalten. Kletterpflanzen und Wassergewächse aber mit 7—9 bezeichnet sind. Die vierstellige nach ausgebildete Wurzel (Stigmaria) der Rumpfephorie (Stigmaria 2 und Lepidodendron 3) ist nach einem Originalauszug des Berliner Museums gezeichnet. Die unten verzweigten, ebenfalls in Originalen vorliegenden verzweigten Wurzeln (1) erinnern an die wahrscheinlich gestielten Mangrovewurzeln der tropischen Sumpfwälder. Von den Schuppenblättern (3, Lepidodendron) ist der eine (links) mit Präfraktionierung dargestellt. Die ebenfalls angestrichelten, mit Koniferen und Cycadeen verwandten Korallen (4) erreichen erst in der auf das Karbon folgenden Devonperiode den Höhepunkt ihrer Entwicklung. Das gleiche gilt für die mit den lebenden Schwammblättern verwandten Kalanthe (5) und Baumfarne (6), die in der Steinkohlenzeit mehr das Unterholz bildeten und in der folgenden Periode zu bedeutenderer Höhe heranwuchsen. Die auch der Darstellung von Schimper gezeichneten Baumfarne entsprechen dem unter dem Namen *Calopteris* beschriebenen Stamm und der als *Pecopteris* bezeichneten Blattform. Der Kletterbaum (7) wird als *Mastopteria auriculata*, die stämmigen Gewächse auf der Oberfläche der Gewässer werden als *Anaxaris* (8) und Sphenophyten (9) bezeichnet.

